



Nordiran

## Zurück auf der touristischen Weltkarte

**Mit dem Abschluss des Vertrags über sein Atomprogramm am 14. Juli 2015 und dem Abkommen von Wien am 16. Januar 2016 über die Aufhebung der Sanktionen hat der Iran die internationale Isolation verlassen. Das dürfte auch dem Tourismus in dem mit kulturellen Zeugnissen und beeindruckenden Landschaften reich gesegneten islamischen Staat mächtigen Aufschwung verleihen. Wir bereisten den touristisch weniger bekannten Norden und erlebten dabei eine überwältigende Gastfreundschaft und spektakuläre Szenarien.**

Einem ersten Eindruck von der zu Recht gerühmten persischen Gastlichkeit erhalte ich bereits, als wir noch gar keinen Fuß in die Islamische Republik gesetzt haben. Zwei Stunden hat mein iranischer Sitznachbar auf dem Flug mit Ukraine International Airlines von Kiew, wo unsere Reisegruppe von Frankfurt am Main kommend zwischen- gelandet war, nach Teheran gekämpft, um der Stewardess der Billigfluglinie in rudimentärem Englisch seinen Essenswunsch nahezubringen. Und nun, kurz vor der Landung, hat die zugegebener Weise etwas begriffsstutzige Dame verstanden und bringt ihm endlich den verlangten Snack. Hungrig sicherlich bis unter beide Arme besteht seine erste Reaktion darin, das belegte Brot mir, seinem unbekanntem Mitreisenden, anzubieten. Ich lehne dankend ab – was für einen Iraner übrigens kein Problem ist, wenn man es auf höfliche Weise tut. Und bin gleichzeitig gerührt von dieser selbstlosen Geste.

Und das Beste: Auch in den nächsten Tagen soll unsere elfköpfige Expeditionsreisegruppe des Gruppenspezialisten Kulturen Leben (KL) aus Rüsselsheim noch viele solcher erwärmender

zwischenmenschlichen Begegnungen erleben. Okay, in Teheran oder touristischen Hochburgen wie Isfahan und Shiraz wird sich kaum jemand nach westlichen Besuchern umdrehen. Im touristisch unbeleckten Norden ist das (noch) ganz anders.

Hier, in für die meisten Besucher zuvor unbekanntem Städten wie Takāb (44 000 Einwohner) oder Marāghéh (155 000), erlebt man auf Schritt und Tritt eine unverfälschte Offenheit und riesige Neugier der Menschen auf die Fremden – was sicherlich das Gros der Gäste in der mit vielen Vorurteilen behafteten Islamischen Republik so nicht erwarten würde. Männer allen Alters fragen freundlich nach unserer Herkunft oder wie es uns im Land gefalle. Manch einer lädt uns spontan nach Hause zum Essen ein – es ist ihnen ein echtes Bedürfnis, auch wenn viele von ihnen sicherlich gerade genug zum Leben haben. Immer wieder drängen sich kichernde weibliche Teenager mit aufs Bild, wenn man die Kamera zückt. Was uns auffällt: Ob sie den traditionellen schwarzen

Tschador tragen oder nur ein buntes Tuch, den Hidschāb, locker über den Hinterkopf gelegt haben – fast alle iranischen Frauen sind sorgsam, oft kunstvoll geschminkt und manikürt, tragen ihre gefärbten Haare mitunter offen zur Schau. Und gerade junge Frauen bevorzugen enganliegende, modisch-schicke Kleidung, eine reizvolle Mischung aus westlicher Fashion und traditionellem Gewand.

Freilich, die Neugier auf die ausländischen Besucher wird sich auch in solchen Regionen abseits der üblichen

Reiserouten mit den Jahren und steigender touristischer Frequenz sicherlich legen.

Aber noch ist

sie im vollen Maße da – ein starkes Argument für die Aufnahme des Irans ins Reiseprogramm gerade in den nächsten Jahren.

Um das Aufeinandertreffen der Kulturen „auf die Spitze zu treiben“, lässt sich die Reisezeit idealerweise mit einem der wichtigen islamischen Feste im Iran verknüpfen. Wir besuchten beispielsweise in Marāghéh den letzten Tag und Höhe-

**Junge Frauen bevorzugen enganliegende, modisch-schicke Kleidung**



↑ **Gutgelaunte Guides:**  
**KL-Reiseleiter Peter Eickmann**  
**umrahmt von seinen iranischen**  
**Kollegen Mohammad Faghiih (l.)**  
**und Amir Hadian von der**  
**Agentur Pars Mosafer**

punkt der einwöchigen Festwoche zu Ehren der Tochter des Propheten Mohammed, wenn das ganze Land mit grünen, teilweise schwarzen Trauerbannern beflaggt ist. Fātima bint Muhammad war mit Abū l-Hasan 'Alī ibn Abī Tālib verheiratet, für die Schiiten der Nachfolger Mohammeds und erster Imam. Sie starb mit nur 26 Jahren aus Gram über den Tod ihres Vaters und den Verletzungsfolgen eines Kampfes u. a. gegen Abū Bakr, den die Sunniten als rechtmäßigen Erben Mohammeds ansehen. In Sternmärschen zogen aus allen Richtungen betende, singende und auf riesigen Trommeln musizierende Gruppen auf einen zentralen Platz, begleitet jeweils von Vorbetern auf bunt geschmückten Wagen. Eine mitreißende Dynamik prägte die Szenerie, das Stakkato der Trommelrhythmen und die einpeitschenden, sich bis zur Ekstase und zu Wehgesängen steigenden Gebetslieder der Imame zogen auch uns westliche Besucher tief in ihren Bann – inmitten der rund 5 000 beteiligten oder das Geschehen wie wir andächtig beobachtenden Einheimischen. Ein sicherlich unvergessliches Erlebnis für uns und künftige Reisegruppen. Nach einer Umrundung des Platzes mit der betenden Menge standen

wir zuletzt auf einer Anhöhe vor einem Toreingang mit bestem Blick auf das Geschehen, als ein Vater seine Tochter ins Haus schickte, die alleine für uns Fremde heißen Tee brachte. Mehr muss man zur erwähnten Gastfreundlichkeit sicherlich nicht mehr sagen.

Über die berührenden Begegnungen mit den Menschen im Iran könnte man fast vergessen, dass das Land darüber hinaus unvergleichliche architektonische und künstlerische Kulturzeugnisse sowie großartige Landschaften zu bieten hat – gerade oft in Kombination. Das gilt beispielsweise für die Provinz West-Aserbaidschan ganz im iranischen Nordwesten, unter deren 2,8 Mio. Einwohner nur 1,3 % Perser, dafür aber 82,5 % Aserbaidschaner und 15,4 % Kurden sind. Eingebettet in einen Gebirgszug mit bis zu 3 300 m hohen Gipfeln liegt hier auf 2 200 m Höhe auf einem Kalksinterplateau die zoroastrische Feuertempelanlage Takht-e Soleiman, der „Thron des Salomon“, mit Befestigungsanlagen aus der späten Sasanidenzeit (etwa 420–640 n. Chr.) und Palast aus dem 13. Jahrhundert. Das UNESCO-Welt-

**Die Feuertempelanlage Takht-e Soleiman übt eine magische Wirkung auf die Besucher aus**



↑ **Klaustrophobiker sollten den Basar in Teheran meiden**



Fotos: Bünmagerl

↑ **Der Fußmarsch auf den Bergkegel Zendan-e Soleiman, was soviel wie „Verließ des Salomon“ bedeutet, ist kurz, aber beschwerlich. Doch er wird nicht nur durch eine schöne Aussicht, . . .**



↑ **. . . sondern auch durch einen schwindelerregenden Tiefblick belohnt**

kulturerbe entfaltet mit seiner Lage, dem Tempelkomplex und seiner Umfriedung sowie dem 21°C warmen Quellsee mit bis zu 112 m Tiefe in der Mitte eine faszinierende und magische Wirkung auf die Besucher.

Tipp: Unbedingt sollte man nach oder besser noch vor dem Besuch Takht-e Soleimans den 3,5 km westlich befindlichen Bergkegel Zendan-e Soleiman ansteuern. Am Fuß des „Gefängnis des Salomon“ kann der Bus parken. Gruppenteilnehmer ohne körperliche Beeinträchtigungen können nun vorbei an den Resten ringförmig angelegter Mauern mannäischer Zeit (830-650 v. Chr.) in steiler Kraxelei den 100 m hohen Bergkegel erklimmen. Von oben genießt man nicht nur die beeindruckende Aussicht auf die raue Landschaft und Takht-e Soleiman, sondern auch den schwindelerregenden Tiefblick in den 80 m tiefen Krater, in den in früheren Zeiten Opfergaben hinabgeworfen wurden. Apropos Tiefe: Eine weitere herausragende Attraktion ist die größte Wasserhöhle der Welt bei Hamadan. Die Durchquerung von Ali Sadr





↑ Mercedes-Benz-Kurzhauber der 1950er- und 1960er-Jahre sind im iranischen Straßenbild allgegenwärtig und aus dem gegenwärtigen Transportwesen kaum wegzudenken

ist ebenfalls nicht barrierefrei. Zunächst geht es mit von Tretbooten gezogenen kleinen Kähnen ca. eine halbe Stunde durch die sparsam beleuchtete „Unterwelt“, deren ursprünglicher Zustand im Wesentlichen erhalten, also nicht künstlich verändert wurde. Mal rücken die Felsen eng aneinander, so dass man wie im Tunnel durch das Halbdunkel gleitet, mal öffnet sich die Szenerie zu Hallen von bis zu 100 m Länge und 20 m Höhe. Im Höhlenmittelteil geht

es nur noch zu Fuß weiter. Über teilweise steile Treppen betritt man eine wundersame Welt aus Stalaktiten und Stalagmiten, letztere teilweise bis zu 5 m in die Höhe ragend, also mindestens einige zehntausend Jahre alt. Nach diesem Fußmarsch voller spektakulärer Eindrücke kann die Gruppe wieder in die Boote einsteigen und bei ganzjährig gleichbleibender Raumtemperatur von 16°C und 12°C Wassertemperatur die angenehme Fahrt auf dem Rundkurs zum Ausgangsort genießen.



↑ Von außen gesehen zunächst unansehnlich grau in grau, erkennt man beim Nähertreten, warum die berühmte Blaue Moschee von Tabriz ihren Namen trägt (im Bild das Hauptportal)

Nachhaltig in Erinnerung bleiben auch die Aufenthalte in den beiden Metropolen Teheran und Tabriz, letztere das aserbaidische Zentrum im Iran mit knapp 2,2 Mio. Einwohnern in der Metropolregion und 1,6 Mio. Bewohnern im unmittelbaren Stadtbereich.

überdachten oder überkuppelten Hallen, den Timchehs, untergebracht.

Ein echter historischer Bazar ist auch der von Tabriz, der viertgrößten iranischen Stadt.

## Wolff Ost-Reisen Iran und Kaukasus

Ein Team von Wolff Ost-Reisen um Geschäftsführerin Kirsten Wolff hat im Frühjahr den Iran ebenfalls mit einem Schwerpunkt auf den Norden des Landes bereist – und war gleichsam begeistert wie wir von Land und Leuten. Ergebnis der Infotour sind zwei neue Angebote im Katalog für 2017, die der Ostspezialist erstmals beim RDA-Workshop (Halle 9 / Stand H02) vorstellt.

Das 16-tägige Programm „Iran, Armenien und Georgien – Eine Reise entlang der Großen Seidenstraße“ ergänzt das bisherige Kaukasusangebot der Oberpfälzer um die Islamische Republik. Nach dem Flug in Irans zweitgrößte Stadt Tabriz im nordwestlichen Zipfel des Lands und den Besichtigungen dort führt die Fahrt über das Felsendorf Kandovan nach Armenien und Georgien. Im Arrangementpreis (Termine vom 1.4. bis 31.10.2017) von 1 998 € (EZ-Zuschlag 596 €) für Drei- und Vier-Sterne-Hotels bzw. 2 068 € (658 €) für ausschließlich Vier-Sterne-Übernachtung sind Ü/HP, alle Eintrittsgelder und Besichtigungen sowie Reiseleitung und Busgestaltung in allen drei Ländern enthalten. Flüge bucht Wolff Ost-Reisen auf Wunsch hinzu.



↑ Weltoffen und neugierig präsentiert sich der moderne Iran

„Iran – Mannigfaltige Welt des Orients“ führt die Reisegruppe innerhalb von 15 Tagen zu den großen Kulturstätten der persischen Geschichte in der Mitte und dem Süden des Landes. Das Programm startet in Teheran und umfasst Besichtigungen u.a. in Kashan, Isfahan, Shiraz, Persepolis, Nekropolis, Kerman, Yazd und Abyaneh. Auch bei diesem Angebot sind außer dem Flug alle nötigen Leistungen wie 13 x Ü/HP, Eintrittsgelder, Reiseleitung ab/bis Flughafen und Busgestaltung enthalten. Es kostet p. P. im DZ ab 15 Personen 2 498 €, ab 20 Personen 2 346 € (EZ-Zuschlag jeweils 784 €). Im Rahmen von Zubucherterminen stehen die Zeiträume vom 8.-22.4., 2.-16.9. und 14.-28.10.2017 zur Auswahl.

Kontakt: Tel. 0 99 73/50 80, wor@wolff-ostreisen.de  
www.wolff-ostreisen.de

Unbedingt besuchen sollte man in beiden Städten den Basar.

### Der Bazar von Tabriz ist seit 2010 UNESCO-Weltkulturerbe

Im Großen Basar der Hauptstadt befinden sich rund 30 000 Läden und Werkstätten, wo insgesamt mehr als 100 000 Menschen täglich arbeiten. Die Ladengeschäfte, Hojrehs genannt, sind nicht nur in den Gassen, sondern auch in beeindruckenden

er seit 2010 UNESCO-Weltkulturerbe. Einige Gebäudekomplexe gehen bis ins 16. Jahrhundert zurück. In beiden Einkaufskomplexen gilt: Am besten nicht den Anschluss an den Guide zu verlieren, denn den Ausweg aus dem Gassenlabyrinth zu



↑ BUSMAGAZIN-Mitarbeiter Claus Bünningel übernahm kurzerhand und aushilfsweise den Stroschnitt in Kandovan





↑ Ein Erlebnis: Festzug zu Ehren der Prophetentochter Fātima in Marāghéh. Das Stakkato der Trommelrhythmen und die einpeitschenden, ekstatischen Gebetslieder der Imame lassen keinen kalt. Auf der Anhöhe gegenüber erhielten wir Tee

finden ist nicht unbedingt leicht.

Beide Basare besitzen jeweils weitere große Attraktionen in unmittelbarer Nähe. In Teheran ist das vor allem der fußläufig nur 5 Min. entfernte Golestan-Palast aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, der seitdem immer wieder erweitert wurde und seit 2013 ebenfalls den UNESCO-Welterbe-Status besitzt. Empfangs-, Marmor-, Sonnen- und Weißer Palast bieten nicht nur eine prächtig ausgestaffierte Architektur mit mosaikbedeckten oder kunstvoll bemalten Fassaden, sondern auch ein prunkvolles Interieur, das die jeweiligen Herrscher auf ihren Reisen oder bei Beutezügen zusammengetragen haben. In Tabrīz sind es vor allem der erhaltene, mächtige Iwan der Ali-Shah-Moschee und die 1465 fertiggestellte Blaue Moschee, die großen Eindruck hinterlassen.

Unweit von Tabrīz sollte man am Fuße des 3719 m hohen Schichtvulkans Kuh-e Sahand das Felsendorf Kandovan besuchen, das im Gegensatz zu vergleichbaren Stätten in anderen Teilen der Welt weiterhin bewohnt ist. Die Höhlenwohnungen sind in mehreren Stockwerken kunstvoll in die Tuffsteinfelsenwände und -kegel eingearbeitet. Treppen und Holzbrücken verbinden die einzelnen Tuffkegel. Leinen voller Wäsche und wild ver-

legte Stromleitungen vervollständigen das bizarre Bild. Apropos wild: Mit diesem Adjektiv ließe sich auch der Verkehr im Iran beschreiben. Die Faustregel besagt: Der „Dickere“ hat Vorfahrt. Da hat man im Bus natürlich eigentlich gute Karten. Die zweite Faustregel jedoch besagt: Im Falle eines Unfalls bezahlt nicht der Schuldige, sondern der mit dem „dickeren“ Fahrzeug.

Selber zu fahren ist nicht nur deshalb auch gestandenen Busfahrern abzuraten – hier ist lieber auf einheimisches Personal zurückzugreifen. „Unfälle“ sollten auch im Geldwesen tunlichst vermie-

Schon mit 30 €  
wird man aktuell  
Rial-Millionär im Iran



↑ So unterschiedlich kann die Hotelausstattung im Iran sein: Dusche mit Massagebrausen in Hamadan (l.) und WC mit integrierter Nasszelle in Takāb (r.). Das Hotel Ranji ist das einzige Gästehaus von Takāb, eine Alternative fällt somit aus, wenn man in der Kleinstadt Station machen will. Das Essen im hauseigenen Restaurant war im Gegensatz zum Zimmer jedoch vorzüglich



↑ Unser Guide Amir Hadian musste zusammen mit einem lokalen Führer kräftig im Tretboot an der Spitze der kleinen Bootsprozession durch die Ali-Sadr-Höhle strampeln, während wir gemütlich die „Unterwelt“ bestaunten und die Fahrt genossen

den werden. Denn man kann zwar schon mit 30 € aktuell Rial-Millionär im Iran werden. Aber da die meisten Preise im Alltag in Toman (ehem. persische Goldmünze, heute ein Mengenbegriff) ausgezeichnet sind, wird sich mancher wundern, der ein Schnäppchen gemacht zu haben scheint, wenn der Ver-

käufer dann den zehnfachen Wert in Rial als Bezahlung haben

möchte. Und noch zwei Tipps: Bitte zeigen Sie dem Verkäufer oder auch jedem anderen Iraner, wenn Sie sich freuen, nie den hochgereckten Daumen. Oder wollen Sie in Deutschland von jemand



↑ Beeindruckend: ca. 5 m hoher Stalagmit in der Ali-Sadr-Höhle

anderem den erhobenen Mittelfinger präsentiert bekommen – das heißt nämlich Daumen hoch in Persien. Und bitte zwingen Sie keine Briefe oder Postkarten in die kleinen Schlitze der briefkastenähnlichen Boxen, die in den Städten an jeder Ecke stehen und manchmal sogar im offenen Land: Es sind Spendenboxen. Noch mehr Sorgfalt sollten Gäste des Lands bei der Auswahl ihrer Kleidung an den Tag legen. Trotz der eingangs beschriebenen zunehmenden Lässigkeit der Einheimischen sind Kopftücher für Frauen Pflicht in der Islamischen Republik und für alle mindestens knielange Hosen oder Kleider. Sollten Sie solche wichtigen Regeln beachten, dürfte einem ungetrübten Persienerlebnis nichts mehr im Wege stehen. CB